



Weltdeutung in Bildern

Öffentliche Ringvorlesung | WS 2014/2015
mittwochs 18.15 Uhr | Raum: Philosophicum P 204
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Philosophisches Seminar
Evang. Dekanat Mainz | Stadtkirchenarbeit

Einladung



Der Anfangsimpuls zu diesem Projekt an der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität erwuchs aus dem Kontext der „Reformationsdekade“ der Ev. Kirche Deutschlands. Vor dem 500-jährigen Jubiläum des „Thesenanschlags Luthers“ im Jahr 2017 werden Jahresthemen angeregt – für 2014/2015: „Bild und Bibel“. Die Fragen nach dem „Bilderverbot“ aus dem Kontext der jüdisch-christlichen Tradition oder dem Verhältnis von Ur-Bild und Abbild aus der griechischen Philosophie gehören zu den Grundlagen unserer Europäischen Geistes- und Religionsgeschichte. Neben die künstlerischen Bilder sind inzwischen gleichrangig technische, naturwissenschaftliche und mediale Bilder getreten und bestimmen in ihrer Allgegenwart unsere Lebenswelt.

Der Mensch will die Welt, in der er lebt, um sie zu seiner Welt zu machen, in ihrer Gesamtheit erfassen – und dennoch

bleibt ihm der vollständige begriffliche Zugang zur Wirklichkeit versagt. In den Grenzbereichen menschlicher Erkenntnis setzen wir deshalb auf andere Zugangsformen als die begriffliche. „Grenzbereich“ ist dabei ganz unterschiedlich zu verstehen: etwa, wenn es um das ganz Kleine oder Große geht, wenn es um nicht mehr begrifflich in vollem Umfang erfassbare Gefühle geht, oder wenn es gilt, Gotteserfahrungen zu vermitteln. Im Zentrum des Interesses der Vorlesungsreihe steht das Spannungsverhältnis zwischen begrifflichen und bildlich-metaphorischen Weltzugängen. Immer sind bildliche Darstellungen eine außerbegriffliche Zugangsform zur Welt und eine Möglichkeit, das, was nicht begriffen und erklärt werden kann, wenigstens als sinnvoll zu vergegenwärtigen. Aus der Perspektive verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen soll die Rolle der bildhaften Dar-

Geheimnis Bild ...

... Weltdeutung in Bildern



stellung für die menschliche Weltdeutung in den Blick genommen werden: In welcher Weise werden Bilder verwendet, um bestimmte Aspekte der Welt zugänglich zu machen, die ansonsten verborgen blieben?

In vierzehn Vorlesungen mit Referenten aus unterschiedlichen Fachbereichen werden diverse Aspekte der „Weltdeutung in Bildern“ jeweils an den Mittwochen der Vorlesungszeit um 18.15 Uhr vorgestellt. Alle Veranstaltungen finden im Raum P 204 des Philosophicums statt. Sie sind offen auch für Nicht-Studierende. Ein Eintritt wird nicht erhoben.

Wir danken insbesondere den Vortragenden für Ihre Beiträge und Herrn Prof. Dr. Andreas Cesana und seinen Mitarbeitenden für die Aufnahme dieses Projektes in das Programm des „Studium generale“ und die entsprechenden Veröffentlichungen.

Wir laden Sie herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

Philosophisches Seminar – Philosophie des Mittelalters

■ PD Dr. Dr. Stefan Seit | seit@uni-mainz.de
Telefon 06131-39-22 264

■ Julian Joachim, M.A. | joachim@uni-mainz.de
Telefon 06131-39-24 053

Evangelisches Dekanat Mainz
Stadtkirchenarbeit

■ Pfarrer Rainer Beier
Sonderseite im Internet unter:
mainz-evangelisch-stadtkirchenarbeit.de/index/610



29. 10. 2014

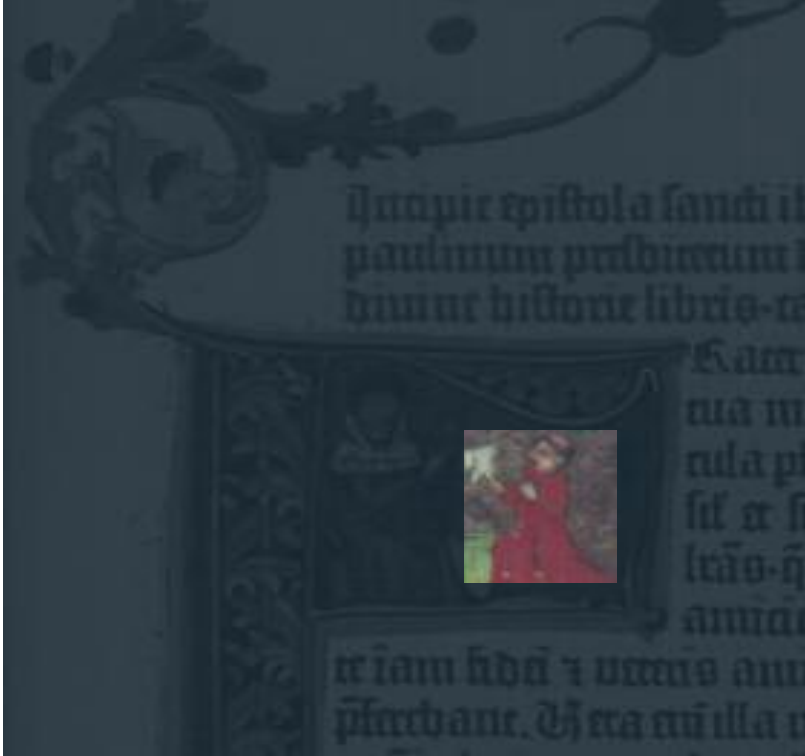
Einführung: Welt als Ur- und Abbild | Philosophie des Mittelalters | Julian Joachim, M.A. | PD Dr. Dr. Stefan Seit

Platon möchte in seinem berühmten Höhlengleichnis den bildhaft darstellenden Charakter der uns umgebenden, sinnlich wahrnehmbaren Wirklichkeit zum Ausdruck bringen. Diese Welt und die Dinge in ihr sind nicht wahr oder wirklich sondern verweisen ihrerseits nur auf eine höher liegende Wirklichkeit, an die sinnliche Gegenstände nur erinnern können. Der Gedanke der Abbildlichkeit von Welt und ihre erkenntnistheoretische Bedeutung werden in der christlichen Rezeption der (neu-)platonischen Philosophie etwa durch Augustinus und Ps.-Dionysios virulent. Dieser Integration ins christliche Denken soll im Vortrag nachgegangen werden.

5. 11. 2014

Notker: Übersetzung philosophischer Begrifflichkeit als Remetaphorisierung | Ältere Deutsche Literaturgeschichte | Prof. Dr. Uta Störmer-Caysa

Der Mönch Notker übersetzt in den ersten beiden Jahrzehnten des 11. Jahrhunderts Boethius, der wiederum Aristoteles übersetzt; er nimmt sich auch die ‚Consolatio‘ des Boethius vor und des Martianus Capella ‚Hochzeit des Merkur und der Philologie‘. Notker schreibt nicht für ein Publikum, das die lateinischen Texte nicht mehr selbst lesen kann oder will, sondern im Gegenteil für seine Schüler, die auf diesem Wege den lateinischen Text in seiner Latinität und gerade auch in seiner Begrifflichkeit besser verstehen lernen sollen. Für ihn hat das Durchschauen der ursprünglichen Metapher, die in einem Begriff steckt, eine herausragende Erkenntnisfunktion.



12. 11. 2014

Bild und Bilderverbot im Alten Testament

Evangelische Theologie | Prof. Dr. Wolfgang Zwickel

Dem Bilderverbot zum Trotz war die Welt des Alten Testaments immer auch eine Welt von Bildern, auch wenn es nie eine künstlerische Hochkultur wie in den Nachbarländern Ägypten oder Mesopotamien gab. Bilder wurden vor allem im Bereich der Religion eingesetzt und sollten theologische Inhalte vermitteln. Gleichzeitig wurde die Verwendung von Bildern zur Repräsentation des Göttlichen aber auch zunehmend im Verlauf der Geschichte als problematisch empfunden, was schließlich zum Bilderverbot führte.



19. 11. 2014

Bilder lesen – Fotografien in Filmen von Ken Burns und Jean-Luc Godard | Filmwissenschaften

PD Dr. Bernd Kiefer

In seinem Band „War Porn“ (2014) veröffentlichte der Fotograf Christoph Bangert Arbeiten, die derart drastisch die Schrecken des Krieges verzeichnen, dass keine Zeitschrift sie publizieren wollte. Diese Polemik hat erneut die Frage aufgeworfen, was es in einer tabulösen Mediengesellschaft bedeutet, das „Leiden anderer zu betrachten“ (S. Sontag) – die Frage, was Bilder aussagen können über dieses Leiden. Ausgehend von den Arbeiten Bangerts soll untersucht werden, wie in Werken von Ken Burns („The Civil War“, 1990) und Jean-Luc Godard („Je vous salue, Sarajevo“, 1993) filmisch Fotografien interpretiert werden.

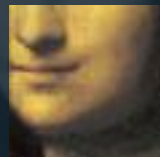


26. 11. 2014

**Die Omnipräsenz des Bildes – Nikolaus von Kues
und der sogenannte Mona Lisa-Effekt**

Psychologie | Prof. Dr. Heiko Hecht

Die schönste Beschreibung des mysteriösen Effektes, den wir an allen Portraits beobachten können, geht auf Nikolaus von Kues (1401–1464) zurück. Er beschreibt am Beispiel einer Christusikone wie das Christusbild gleichzeitig beliebig viele Betrachter an ganz unterschiedlichen Orten anschaut. Hierin liegt – besonders durch die zu Tage tretende Omnipräsenz – etwas Göttliches. Heutzutage wird diese transzendente Tatsache etwas mondäner als Mona Lisa-Effekt bezeichnet. Ich werde eine Reihe experimenteller Befunde ins Feld führen, die zum Ziel haben, diesen Effekt zu entmystifizieren und zu erklären.



3. 12. 2014

**Bilder erklären Bilder: Filme als Interpretationen von
Malerei | Kunsttheorie | Vertr.-Prof. Dr. Irene Schütze**

Derek Jarman und John Maybury haben mit Caravaggio (GB 1986) und Love is the Devil: Study for a Portrait of Francis Bacon (GB 1998) Spielfilme geschaffen, die die Lebensgeschichten zweier berühmter Maler erzählen. Beide Regisseure konnten jedoch keine Original-Bilder in ihren Filmen zeigen. Daher übertrugen sie Motive und stilistische Elemente aus den Malereien Caravaggios bzw. Francis Bacons in die Handlungen und in die Bildsprache ihrer Filme. Sie liefern damit audiovisuelle Interpretationen von Bildern, die neben kunsthistorischen Deutungsversuchen ihren eigenen Wert haben. Der Vortrag wendet sich der Aussagekraft und dem Status dieser filmischen Bilder zu.



Weltdeutung in Bildern



Ältere Deutsche Literaturgeschichte | Evangelische Theologie | Filmwissenschaften | Katholische Theologie | Kunstgeschichte

Kunsttheorie | Mathematik | Musikgeschichte | Philosophie des Mittelalters | Psychologie | Spezielle Botanik





10. 12. 2014

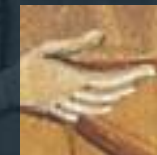
Die Kriegsverletzung als Imagefaktor Cranachs Bildstrategien für den sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich I.
Kunstgeschichte | Prof. Dr. Matthias Müller

Kurfürst Johann Friedrich I. von Sachsen wurde während der Reformationszeit durch Bilder inszeniert. Als europaweit bekannte Leitfigur des Protestantismus steigerte sich seine Symbolkraft nach der Schlacht bei Mühlberg 1547, in der er sich eine markante Gesichtsverletzung zuzog, und seiner Entmachtung zu einem Heroentum, das nicht selten die Züge katholischer Heiligenverehrung trug. Diese Verehrung wurde in hohem Maße durch Bilder unterstützt. Vor allem Cranach entwickelte eine neue, auf öffentlich-affektive Wirkung ausgerichtete Form des Herrscherporträts, die auch den Medienwandel zu Beginn der Frühen Neuzeit widerspiegelt.

17. 12. 2014

Matthäus und die Macht der Bilder. Die Gleichnisrede vom Himmelreich in Mt 13 | Katholische Theologie
Dipl.-Theol. Michael Hölscher

„An ihren Metaphern sollt Ihr sie erkennen“ (Gottfried Benn). Der Vortrag geht dem Metaphern-/Gleichnis-Konzept des Matthäusevangeliums nach und versucht es vor dem Hintergrund der matthäischen Gemeindeggeschichte zu reflektieren. Matthäus schreibt für eine Gemeinde, die sich am Ende des 1. Jh. n. Chr. in einem Abgrenzungsprozess vom Judentum neu erfinden muss. Verstehen und Nicht-Verstehen der Gleichnisse Jesu (vgl. Mt 13,10–17) werden im Matthäusevangelium zu zentralen Kategorien, die etwas über Gruppenzugehörigkeiten im Kontext der matthäischen Gemeinde auszusagen scheinen.





7. 1. 2015

Genese der Genesis – wie der Mensch sich ein Bild von seiner Entstehung machte | Kunstgeschichte

PD Dr. Claudia Meier

Aus der großen Sphäre des Gesamtthemas exemplarisch herausgezogen beschäftigt sich der Beitrag nicht mit den frühchristlichen, sondern mit Genesisillustrationen und bildlichen Darstellungen westlicher Prägung von der karolingischen Epoche bis in die Zeit um 1400. Das bildliche Umsetzen des eigenen Entstehens des Menschen in eine narrative Bilderzählung wird in den vor- und hochromanischen Bibel-Handschriften wie auch deren Rezeption in anderen Bildgattungen dargestellt werden, ebenso deren Umsetzung in historiographische Texte oder typologische Codizes bis hin zu den Genesisinitialen der frühen Andachtsbücher.

14. 1. 2015

Welterkenntnis durch Bilder – Die Entdeckung der „Phantasie“ im Mittelalter | Philosophie des Mittelalters

Peter Hoffmann, Julian Joachim, M.A.,
PD Dr. Dr. Stefan Seit

Gleiches erkennt Gleiches. Diesem Grundsatz der mittelalterlichen Erkenntnistheorie ist zu entnehmen, dass intellektuelles Erkennen sich nur auf intelligible Gegenstände richten kann. Problematisch wird dieser Gedanke, da die Welt, der sich der Mensch gegenüber sieht, gerade nicht intelligibel oder geistig sondern geradezu manifest materiell ist. Eine zentrale Rolle spielen daher die Phantasiebilder, von denen ausgehend die sinnliche Welt erkannt werden kann. Jede Erkenntnis von Wirklichkeit ist daher immer gleichzeitig auch Deutung der Welt durch Bilder.



21. 1. 2015

Mehrdimensionale Körper | Mathematik

Prof. Dr. Manfred Lehn

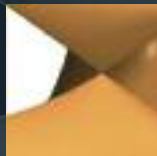
Bilder haben in der Mathematik eine schillernde Bedeutung. Sie können unter Umständen relevante Informationen schneller transportieren als Texte, und viele Mathematiker verwenden im Gespräch und in Vorträgen gern und ausgiebig Bilder und Zeichnungen. Dazu ist gegebenenfalls viel Phantasie gefragt, wenn hochdimensionale oder ganz abstrakte Sachverhalte anschaulich gemacht werden sollen. Andererseits steht das Bild unter dem Generalverdacht der Täuschung. In streng logischen Argumentationen sind Bilder verpönt, und in mathematischen Aufsätzen und Büchern findet man sie sehr selten.

28. 1. 2015

Botanische Illustration – Abbild, Abstraktion und Interpretation | Spezielle Botanik

Prof. Dr. Regine Claßen-Bockhoff

Botanische Abbildungen von der Antike bis heute illustrieren eindrucksvoll wie sich das Interesse an Pflanzen im Laufe der Zeit verändert hat. Beim Übergang von der naturalistischen zur schematischen Darstellung wird die natürliche Vielfalt auf allgemeine Aspekte reduziert. Die visuelle Darstellung erleichtert das Verständnis komplexer Formen und Zusammenhänge, ist aber nicht frei von Interpretation. Im Vortrag wird das Spannungsfeld zwischen Bild und Aussage an ausgewählten Beispielen dargestellt.



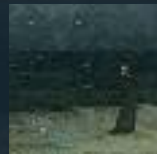
4. 2. 2015

Weltverlust und Wirklichkeitsgewinn.

Caspar David Friedrichs epistemische Kunst

Kunstgeschichte | Prof. Dr. Gregor Wedekind

Friedrichs Bilder geben Gefühlen wie Einsamkeit und Melancholie Ausdruck. Sie vermitteln als sinnliche Wahrnehmung was der Erfahrung über Begriffe nicht länger zugänglich scheint. Im stimmungsvollen Schweben, das dezidiert Weltverlust markiert, appellieren seine Gemälde an den Betrachter, einer vorgeblich natürlichen Bestimmung des Menschen zum moralisch Höheren zu folgen. Sie spielen Kultur gegen Zivilisation, Moral gegen Gesetz, Religion gegen Politik aus. Im romantischen Reflex auf die Aufklärung wird die Ablösung der religiösen Historie durch das Landschaftsbild als geschichtsphilosophische Notwendigkeit konzipiert.

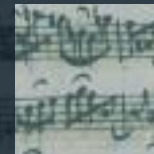


11. 2. 2015

Die Bibel im Notenbild der geistlichen Musik Bachs

Musikgeschichte | Prof. Dr. Karl Böhmer

Bachs h-Moll-Messe ist eine „Missa Sanctissimae Trinitatis“, eine Messe zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Symbole für den dreieinigen Gott finden sich in dem Werk zuhauf solche, die Hörerinnen und Hörer unmittelbar sinnlich erleben können, und solche, die nur im Notenbild sichtbar werden. Anhand von Faksimile-Auszügen aus Bachs Originalhandschriften und Hörbeispielen erklärt der Mainzer Musikwissenschaftler Karl Böhmer die theologischen und musikalisch-rhetorischen Botschaften in Bachs h-Moll-Messe die Geheimnisse von Bachs Bildlichkeit.



minn@ateller
Bild



Weltdeutung in Bildern



EVANGELISCHE KIRCHE
DEKANAT MAINZ